

# Alle Ärzte in einem Haus – geht das?

Von Ralph Schipke

Seit einem Monat sind Patienten in Woldegk zugleich Tester einer neuen Form der medizinischen Betreuung auf dem Lande. Die Ärzte ziehen für das Pilotprojekt ein erstes Fazit.

**WOLDEGK.** „Wir bereiten derzeit den Start der Hals-Nasen-Ohren-Sprechstunde vor und sind auch im Bereich der Orthopädie aktiv“, sagt Gernot Kunzemann. Der Geschäftsführer des Ärztehauses Neubrandenburg hat den Aufbau des umstrittenen „Hauses der Gesundheit“ in Woldegk begleitet und beraten.

Ebenso bereiten sich die zweite Hausärztin und der Augenarzt auf den Start ihrer Sprechstunden in vier Wochen vor, kündigt Kunzemann die Weiterentwicklung des Pilotprojekts an. Vom Land finanziell unterstützt soll es der umfassenden medizinischen Versorgung in Kleinstädten und Dörfern dienen. Parallel liefen bereits Auswertungen, um die Woldegker Erfahrungen mit dem Gesundheitshaus auch auf andere Regionen in MV übertragen zu können.

„Mein Vorhaben, hier das Telemonitoring einzuführen oder auch zu testen, musste mangels Zeit und Ressourcen erstmal aufgegeben werden“, muss der Fachmann für die Gesundheitswirtschaft einräumen. Jedoch sei die Anregung an verschiedene Partner herausgegeben worden.



Alle Wohnungen sind vergeben: Das „Haus der Gesundheit“ in Woldegk hat seinen ersten Praxismonat hinter sich. FOTO: RALPH SCHIPKE

Die Woldegker müssen also noch nicht die Hoffnung aufgeben, in absehbarer Zukunft die modernsten fachärztlichen Untersuchungsmethoden im neuen Gesundheitshaus vorzufinden.

## Zum Kennenlernen nimmt sich die Ärztin viel Zeit

In der Praxis von Allgemeinmedizinerin Dr. Elisabeth Maihoff hält unterdessen der medizinische Alltag einer Landarztpraxis Einzug. „Noch läuft es etwas gemächlich an“, schätzt die Medizinerin ein. Sommer- und Urlaubszeit möchte keiner beim Arzt verbringen, wenn es nicht zwingend ist. Vor allem Patienten von Hausärzten, die

in Pension gegangen sind, bevölkern bisher das Wartezimmer. „Ich muss ja meine neuen Patienten erst einmal gründlich kennenlernen“, sagt sie. Dafür sei genug Zeit wiederum gut.

Die aus dem Saarland zugezogene Medizinerin hat erst einmal eine große Menge von Befunden zu bearbeiten, nimmt sich Zeit bei der ersten Begegnung, insbesondere bei chronisch kranken Menschen mit komplexen Krankheitsbildern, die bereits in ihre Hausarzt-Sprechstunde kommen. Einfach ein paar Pillen zu verschreiben, sei ihre Sache nicht – und helfe auch nicht. Doktor Maihoff möchte auch in ihrer neuen Praxis

langfristig helfen und dem Namen Gesundheitshaus alle Ehre machen.

Außer den angekündigten Fach-Kollegen fehlen noch gynäkologische Sprechstunden. Ob die allerdings eingerichtet werden können, steht noch nicht fest. „Ansonsten bekomme ich Unterstützung von allen Seiten“, sagt Elisabeth Maihoff. Und sie wisse auch den wunderbaren Ausblick aus dem Praxisfenster zu schätzen.

Kleine Neubau-Malaise – beispielsweise an der Schließ-einrichtung der Praxistür – wurden von Handwerkern nach und nach repariert. Schlimmer war ein Telefonproblem mit der modernen Anlage der Telekom. Drei-

mal gab es seitens des Telekommunikations-Konzerns nur Bandansagen, als ein technischer Totalausfall auftrat und die Praxis auf normalem Telefon-Wege nicht mehr erreichbar war. Dann ist die Technik „modern, aber nutzlos“, schätzt die Ärztin kritisch ein.

Auch die 14 barrierefreien Wohnungen sind alle längst vermietet. Sie entstanden im Zuge des Neubaus und sind bei Senioren, Behinderten und sogar bei jungen Familien begehrt. Wo sonst hat man schon das Glück, eine Wohnung mit „Arzt über'n Flur“ zu ergattern?

**Kontakt zur Redaktion**  
red-neustrelitz@nordkurier.de

## Grübeln über gefährliche Häftlinge

**ROSTOCK.** Sogenannte Hochrisiko-Straftäter müssen nach Ansicht von Justizexperten in ihrer Haftzeit einer speziellen Behandlung unterzogen werden. Nur so könne die Aussicht auf Wiedereingliederung in die Gesellschaft verbessert werden, hieß es am Mittwoch zu Beginn einer internationalen Konferenz in Rostock zum Umgang mit dieser Tätergruppe.

In Warnemünde wollen rund 400 Experten aus 34 Ländern bis Freitag versuchen, EU-weite Standards festzulegen, damit von Hochrisiko-Tätern möglichst keine Bedrohung mehr ausgeht. Diese Standards wurden in einem zweijährigen EU-Projekt erarbeitet, in dem sich Mecklenburg-Vorpommern, Irland, Estland und Finnland engagierten.

In ganz Europa gebe es Beispiele für gute Initiativen zur Wiedereingliederung und Praxisbeispiele, noch habe aber niemand diese zusammengefasst, hieß es. Die Juristen hoffen, dass damit ein internationales praktikables Modell entwickelt werden könne, um künftig bessere Ergebnisse nach der Haftentlassung zu erzielen. Vor allem müsse es am Anfang der Vollzugszeit ein wissenschaftlich fundiertes Diagnostikverfahren für alle Hochrisiko-Täter geben. Dieses könne dann als Grundlage für die folgende Analyse und Therapie dienen.

# Junger Digital-Experte macht Lehrer und Eltern für die neue Medien fit

Von Ingmar Nehls

Wenn es um Smartphone und Internet geht, stehen die Erwachsenen manchmal hilflos da. Das ist zumindest die Erfahrung eines Medienpädagogen aus Neubrandenburg. Der stellt seinen Dienst den Großen jetzt zur Verfügung.

**NEUBRANDENBURG.** Stellen Sie sich vor, dass Ihre Tochter oder Enkeltochter mit dem Smartphone Nacktfotos von sich macht und sie ihrem Freund schickt. Der zeigt sie dann vielleicht noch herum. „Sexting“ heißt dieses Verschicken von erotischen Selbstaufnahmen. Was dagegen hilft, sind Eltern, die wissen, was es für Trends und Möglichkeiten gibt und Jugendliche, die über die Risiken der neuen Medien aufgeklärt werden. Genau das macht David Tripphahn.

Der Medienpädagoge aus Neubrandenburg kennt sich in der digitalen Welt aus und hat einen guten Draht zu Jugendlichen. Die sind im Gegensatz zu dem 27-Jährigen mit dem Internet aufgewachsen. „Ich war 13, als ich meinen ersten Computer und mein erstes Handy hatte. Smartphones gab es da auch noch nicht“, erinnert sich Tripphahn. Er ist aber nah dran an der Lebenswelt der Jugendlichen.

Für viele Lehrer in der Viertorstadt gilt dies allerdings nicht, schätzt Trip-

phahn ein. „Mit Tablets sind die meisten schon überfordert. Dabei haben solche Geräte ein unglaubliches Potenzial“, sagt der Medienpädagoge. Zusammen mit zwei Mitstreitern entwickelt er gerade interaktive Schulbücher für Tablets. „Meines Wissens nach gibt es so etwas noch nicht“, sagt er.

Was Tripphahn sich an Wissen angeeignet hat, das teilt er gern. An jeder Schule in Neubrandenburg hat er bereits Themenabende zu sozialen Netzwerken durchgeführt und so allein im vergangenen halben Jahr 700 Eltern und Lehrer informiert. „Der Bedarf an Infos ist riesengroß. Im Schulgesetz ist die Vermittlung von Medienkompetenz als Lehrinhalt festgeschrieben. Medienkompetenz bedeutet aber nicht, ein paar Stunden Word und Excel zu unterrichten. Für Themen wie Cybermobbing sind die Lehrkräfte aber oft nicht ausgebildet“, weiß der junge Experte.

## Diverse Kurse an der Volkshochschule

Die neuen Medien würden schon längst den Alltag junger Menschen bestimmen. Und sie werden es weiter tun, ist Tripphahn überzeugt. Diese Erkenntnis ist aber längst noch nicht überall angekommen. Wer die Zeichen der Zeit erkannt hat, ist der Leiter der Neubrandenburger Volkshochschule, Gerald Gröning. Er hat Tripphahn für



David Tripphahn kennt sich mit neuen Medien aus und hat einen guten Draht zu jungen Leuten. FOTO: INGMAR NEHLS

den neuen Bildungsbereich Social Media engagiert. Für Erzieher, Eltern oder auch Nichtpädagogen, die sich für die Möglichkeiten der modernen Technik interessieren, gibt es im neuen Semester der Volkshochschule mehrere Bildungsan-

gebote, wie Bildbearbeitung mit Smartphones und Apps, Grundlagen der Applikationsprogrammierung oder die Filmproduktion mit dem Smartphone.

**Kontakt zum Autor**  
i.nehls@nordkurier.de

# Linke hält Brodkorb wegen Buch-Affäre für untragbar

**SCHWERIN.** Nach dem Rückruf eines umstrittenen Ratgeberbuchs für Lehrer in MV streiten SPD und Linke über personelle Konsequenzen. Die oppositionelle Linksfraktion kündigte für die Landtags-sitzung Mitte September an, Ministerpräsident Erwin Sellering aufzufordern, seinen Bildungsminister Mathias Brodkorb (beide SPD) zu entlassen. „Das Maß ist voll, der Minister ist aus unserer Sicht seinem Amt nicht gewachsen“, erklärte Linksfraktionschef Helmut Holter am Mittwoch. Die SPD wies dies entschieden zurück.

Brodkorb hatte das Buch „Schule kann gelingen!“ der Autorin Enja Riegel mit einer eigenen Empfehlung an alle 12 000 Lehrer im Land verteilen lassen, wegen einer fragwürdigen Danksagung an den früheren Leiter der Odenwald-

schule in Hessen aber wieder eingezogen. Der inzwischen verstorbene Mann stand im Mittelpunkt des Missbrauchskandals an der Schule. Nach Bekanntwerden der Vorfälle war die Danksagung aus dem Buch genommen worden. Der Verlag übermittelte aber versehentlich die alte Fassung zum Nachdruck.

SPD-Fraktionschef Norbert Nieszery nannte die Linke-Vorwürfe gegen Brodkorb armselig. „Mit ihren abstrusen Vorwürfen versucht die Linksfraktion das Leid der missbrauchten Kinder an der Odenwaldschule politisch zu instrumentalisieren“, sagte der SPD-Politiker. Über die Bekanntheit der Buchautorin mit dem Ex-Direktor der Odenwaldschule solle eine Nähe zum Bildungsminister konstruiert werden.

# Noch mehr Geld für Gutachter

**SCHWERIN.** Der Beamtenbund befürchtet eine weitere Zunahme der Kosten für Gutachter im Auftrag der Landesregierung. Grund sei der anhaltende Personalabbau in der Verwaltung, sagte der Landesvorsitzende des dbb Beamtenbund Mecklenburg-Vorpommern, Dietmar Knecht, am Mittwoch in Schwerin.

Den übrig gebliebenen Mitarbeitern würden immer mehr Arbeitsverdichtung und komplexere Rechtsfälle aufgebürdet. „Auch die bestens ausgebildeten Juristinnen und Juristen haben schlichtweg nicht mehr genügend Zeit,

sich in die Themen ausreichend einzuarbeiten“, sagte Knecht. Die Folge sei die Abgabe der Fälle an Gutachter.

Seit 1990 wurden dem Beamtenbund zufolge im öffentlichen Dienst MVs mehr als 110 000 Stellen gestrichen. Das Landespersonalkonzept sehe bis 2020 auch in den Spitzen der Ministerien einen weiteren zehnprozentigen Personalabbau vor, sagte Knecht. Am Vortag war bekanntgeworden, dass die Landesregierung immer mehr Gutachten und Konzepte außer Haus statt von den eigenen Mitarbeitern erarbeiten lässt.